



Amtswechsel

Prof. Schwenkmezger übergibt Präsidentenkette an Prof. Jäckel

UNI JOURNAL

Zeitschrift der Universität Trier

Jahrgang 37/2011

Heft Nr. 4

Überleben

Forschung an Brillenvögeln in Ostafrika

Überblick

25 Jahre Förderung der Gleichstellung

Überlassung

Wertvolle Geschenke für die Bibliothek

Übergang

Neuer Rektor der Theologischen Fakultät

Wettrüsten in Asien? Wie reagieren Großmächte?

Trierer China-Gespräche verstehen sich als Beitrag zum sicherheitspolitischen Dialog

China rüstet auf, das steht außer Frage. Doch ist es nicht nur der Blick auf den wachsenden chinesischen Verteidigungshaushalt, der Skeptiker um die Machtbalance in Asien bange lässt; der größte asiatische Akteur tritt zudem hinsichtlich der eigenen Machtansprüche zunehmend selbstbewusst auf. Eine Analyse der Reaktionen auf diese Entwicklungen in China seitens der Mächte USA, Russland, Japan und Indien war das Ziel der Trierer China-Gespräche 2011, die von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und der Juniorprofessur für Politikwissenschaft/Internationale Beziehungen der Universität Trier organisiert wurden und am 9. Juni in Berlin stattfanden.

Das erste der insgesamt fünf Panels eröffnete Brigadegeneral Hans-Werner Wiermann vom Bundesministerium der Verteidigung. Er erklärte, Peking verfolge eine umfassende Modernisierung seiner Streitkräfte bis 2050, um den derzeitigen technologischen Rückstand von zehn bis zwanzig Jahren aufzuholen und seine Teilstreitkräfte ausreichend zu vernetzen. Da sich die Volksbefreiungsarmee folglich momentan mit den amerikanischen Streitkräften nicht messen könne, sei China eher an der Projektion von Fähigkeiten zur Abschreckung als an einem Wettrüsten in der Region interessiert.

Im zweiten Panel erläuterte Jun.-Prof. Dr. Martin Wagener die militärischen Aspekte der amerikanischen China-Politik. Washington nehme die Entwicklung der Volksbefreiungsarmee als größte militärische Bedrohung Ostasiens wahr und sichere sich durch eine umfassende Militärpräsenz in der Region ab. Die Vereinigten Staaten betrieben somit Gegenmachtbildung gegenüber dem Reich der Mitte und stünden trotz ökonomischer Interdependenzen in einem Wettrüsten mit China.

Dr. Saskia Hieber ging im dritten Panel auf das russisch-chinesische Verhältnis ein, das nicht von einem Wettrüsten gekennzeichnet sei. Sowohl Russland als auch China betrachteten weiterhin die USA als größte

sicherheitspolitische Herausforderung. Dennoch seien russische Rüstungsexporte nach China keinesfalls ein Anzeichen für ein ständiges anti-amerikanisches Bündnis, sondern würden durch den russischen Wunsch nach Erhalt der eigenen Industrie bestimmt.

Im vierten Panel stellte Dr. Alexandra Sakaki von der Universität Duisburg-Essen militärische Aspekte der China-Politik Japans dar. Laut Sakaki erregte die Aufrüstung der Volksbefreiungsarmee in Japan große Besorgnis, die sich unter anderem in der Verstärkung des Militäraufgebots auf Okinawa und weiteren Nansei-Inseln ausdrücke. Da Japan jedoch nicht ausschließlich um eine militärische Machtbalance, sondern zugleich auch um eine Verbesserung der diplomatischen Beziehungen mit Peking bemüht sei, müsse das Wettrüsten keinesfalls außer Kontrolle geraten.

Im fünften und letzten Panel beschrieb Dr. Christian Wagner, Forschungsgruppenleiter Asien der Stiftung Wissenschaft und Politik, die China-Politik Indiens. Laut Wagner existierten zwischen beiden Ländern enge wirtschaftliche Verflechtungen, die politische Konflikte in den Hintergrund rückten. Die Modernisierung der indischen Streitkräfte sei nicht gegen die Volksrepublik, den wichtigsten Handelspartner des Landes, sondern gegen Pakistan gerichtet. Von einem Wettrüsten könne demnach nicht die Rede sein; vielmehr sei ein Nebeneinander von Kooperation, Wettbewerb und Konflikt zu beobachten.

In seinem Schlusswort kam Martin Wagener zu dem Fazit, konkrete militärische Reaktionen regionaler Großmächte auf den Ausbau der chinesischen Streitkräfte ließen sich durchaus nachweisen. Allerdings könne man nicht immer eindeutig bestimmen, ob das Reich der Mitte der Auslöser des Rüstungswettlaufes sei oder selbst nur auf Rüstungsanstrengungen anderer reagiere. Unbestreitbar aber bleibe, dass Asien aus der Weltpolitik nicht mehr wegzudenken sei und sicherheitspolitischer Dialog Not tue. Einen Beitrag zu ebendiesem leisteten die Trierer China-Gespräche.

*Julia Wurr, Wissenschaftliche Hilfskraft,
Juniorprofessur für Politikwissenschaft/
Internationale Beziehungen*

Wie reagieren die USA, Russland, Japan oder Indien auf die Entwicklungen in China? Diese Frage stand im Fokus der Trierer China-Gespräche.

